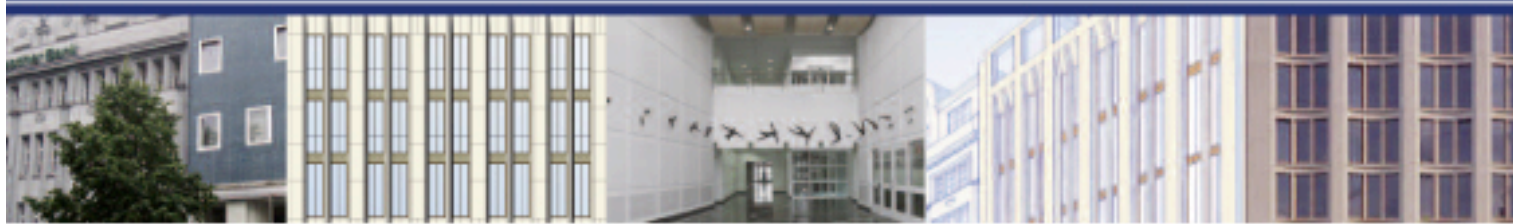


P R E S S E I N F O R M A T I O N



ALPHA-OMEGA-HAGEN

Präsentation des Projektes Alpha – Omega



ALPHA-OMEGA-HAGEN

**Pressekonferenz des Bauherrn in Kooperation mit der Stadt Hagen zum Neubau
Elberfelder Strasse 49 in Hagen Mitte,**

8. Februar 2008, 11 Uhr, im

**Hohenhof, Museum des Hagener Impulses,
Stirnband 10, 58093 Hagen Emst.**

Redebeiträge

Dipl.-Ing. Thomas Grothe, Stadtbaurat der Stadt Hagen

Dr. Tayfun Belgin, Direktor Karl Ernst Osthaus Museum

Michael Dahm, Bauherr

Thomas Albrecht, Architekt, Büro Hilmer, Sattler & Albrecht, Berlin

Andreas und Christopher Klein, Bildhauer, Pietrasanta, Italien

Im Anschluss an die Pressekonferenz laden wir Sie zu einem Imbiss ein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu einem ungewöhnlichen Bauvorhaben an einem nicht gewöhnlichen Ort / dem Hohenhof, darf ich Sie herzlich zu dieser Pressekonferenz begrüßen.

Die Kultur des Wandels als ursprüngliche Idee des Hager Impulses – also auch dieses Ortes – hat als Label der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 seine Bedeutung erlangt: Er war erfolgreich bei der Kulturhauptstadtbewerbung.

Somit könnte man darin einerseits einen weiteren kleinen Baustein in der Frage der regionalen Zugehörigkeit von Hagen zum Ruhrgebiet finden und andererseits den Wandel auf die Innenstadt übertragen auf kulturelle Akzente setzen.

Eine Innenstadt mit hoher Marktfunktion wird oftmals als eine Verkaufsmaschine begriffen. In der Konkurrenz der Oberzentren zählen aber auch weiche Standortfaktoren.

Die Hager Innenstadt - von der grauen Maus zur Einkaufsstadt mit Flair - mit Volme-Galerie, einer neuen Fußgängerzone und Plätzen, das sind Attribute, die man u. a. in heutigen Immobiliennews lesen kann.

Hagen ist eine attraktive Einkaufsstadt und als Handels- und Dienstleistungszentrum mit Schwerpunkt in Kultur- und Bildungsbereich im Gespräch. Immerhin sind Handelsunternehmen wie Douglas, Europart und Sinn Leffers hier mit ihren Zentralen vertreten. Diese Impulse bestimmen diese Stadt heute.

Und es gibt neue Investitionsprojekte in der City:

Mirador mit jeweils 2.500 qm Einzelhandel und Bürofläche (Kaufhaus Müller), C & A in der Elberfelder Straße / Rathauspassage mit einem Flagship-Store für junge Mode und Interessenten für die Realisierung einer weiteren Mall an der Rathausstraße stehen nach ersten Grundstücksverhandlungen den weiteren Vorgehen positiv gegenüber.

Städtebaulich zählt die Stadt zusammen mit Darmstadt zu den Hochburgen des Jugendstils - dieses allerdings noch nicht so sehr in der Innenstadt - sondern z. B. an diesem Ort.

Geschäftiges Treiben der Passanten und insbesondere der Einkaufsrummel zu besonderen Festtagen und manchmal auch die Festivalisierung der Innenstadt macht den Blick über die Verkaufsprodukte hinaus oftmals schon schwierig.

Dass aber gute Innenstadtarchitektur auch ein Faktor für Städtetourismus sein kann, merkt man oft an sich selbst bei Besuchen in anderen Städten und dann mit dem Blick hinauf - oberhalb der Erdgeschossenebene oder hinein in eine besondere Architektur. Ich selbst ziehe immer gern um Gebäude in anderen Innenstädten auf der Suche nach neuer innovativer Architektur.

Nun soll mit dem Projekt Alpha - Omega auf Hagens Flaniermeile Elberfelder Straße ein weiteres Highlight vorgestellt werden. Und dabei soll die Architektur des Projektes eine besondere Rolle spielen und positive Impulse setzen.

Die vorgesehene Nutzung als Büro-/Geschäftshaus mit Wohnen in den Obergeschossen soll in einer ansprechenden Fassadennachgestaltung einen baulichen Akzent setzen und im Inneren diese hohe Qualität weiterführen. Über die Philosophie und Ideen wird der Bauherr bzw. der Architekt im Weiteren was ausführen.

Ich jedenfalls freue mich, wenn dieses Projekt mit diesem hohen Anspruch einen weiteren städtebaulichen Akzent in der Innenstadt setzt und vielleicht als Impuls zu ein wenig mehr an Architekturtourismus in Hagen beitragen kann.

Es gilt das gesprochene Wort.

Redebeitrag des Bauherrn Michael Dahm

Meine Damen, meine Herren,

es ist mir eine ausgesprochene Freude, Sie hier im Hohenhof zu begrüßen, Hagens ‚Guter Stube‘. Wir sind heute zusammengekommen, um ihnen das Projekt Alpha-Omega vorzustellen, den Neubau Elberfelder Str. 49.

Wie Sie aus der Presse entnehmen konnten, haben die Abbruch-Arbeiten der alten Bausubstanz bereits begonnen. Bekannt war dieses Haus durch die Familie Helmert und später Röckener, die dort lange Jahre das Spielwarengeschäft Helmert betrieben haben. Für Hagener meiner Generation war es in Kinderjahren der Dreh- und Angelpunkt eines jeden Stadtbummels. Unvergessen sind die zahlreichen Legowettbewerbe, die mich und meine Legosammlung jeweils an den Rand meiner Möglichkeiten brachten.

Als ich im Jahre 2006 zufällig davon erfahren habe, dass dieses Objekt zu verkaufen war, wurde mir in Anbetracht der Lage sofort klar, dass an dieser Stelle etwas Besonderes entstehen könnte, was für Hagen eine wirkliche Bereicherung in jeder Hinsicht sein würde. Nachdem es mir gelungen war, auch das rückwärtige Anschlussgrundstück zur Hochstrasse hin zu erwerben, begannen die ersten Überlegungen.

Die wichtigste Entscheidung wurde direkt zu Beginn gemacht, als mir eine befreundete Architektin den Rat gab, das Objekt abzureißen. Da beim Wiederaufbau nach dem II. Weltkrieg minderwertige Materialien verwandt worden sind, macht es wirtschaftlich keinen Sinn, die vorhandene Bausubstanz einer neuen Nutzung zuzuführen.

Frei in meinen Gedanken entstand die Idee an dieser Stelle ein Gebäude mit einer klassischen Sandsteinfassade zu errichten, die an alte Hagener Bautraditionen anknüpfen sollte. Im gleichen Gedankenzug fiel mir auch der Name für dieses Projekt ein: ‚Alpha-Omega‘. Inspiriert hatte mich eine Plastik der mir bekannten Bildhauer, Andreas und Christopher Klein.

Wie es der Zufall wollte, habe ich im Herbst 2006 bei einer Bürobesichtigung des Architekten, Helmut Jahn, in Chicago Kontakt, zu einer Mitarbeiterin des Berliner Architektenbüros, Hilmer Sattler und Albrecht bekommen. Wie sich später herausstellen sollte, besitzt HSA umfangreiche Erfahrung in der Gestaltung von Natursteinfassaden. Im Anschluss an meine Ausführungen werden Herr Albrecht von HSA und die Gebrüder Klein noch weitere Details zum Projekt präsentieren.

Wichtig war mir, das Objekt künstlerisch und inhaltlich zu prägen. Hier ist der Projektname Alpha-Omega auch Programm.

Im griechischen Alphabet ist Alpha der erste und Omega der letzte Buchstabe. In der griechischen sowie in der christlichen Mythologie, stehen Alpha Omega, für den Anfang und das Ende, ja für das göttliche Element. ‚Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende‘, heißt es im Johannes Evangelium. Gleichzeitig stehen sie aber auch für das Leben von der Geburt bis hin zum Tod.

Mir geht es darum, mit diesem Projekt alle Altersgruppen einzubinden, von jung bis alt. Hierzu entstehen auf den oberen drei Etagen 26 kleine Stadtwohnungen, die in ein betreutes Wohnkonzept der Firma ‚Chelonia‘ aus Witten eingebunden sind. Darunter entstehen Büro- und Gewerbeeinheiten, für Menschen meiner Generation. Für die junge Generation wird ein Fond eingerichtet, in den ich als Eigentümer sowie auch die Mieter einzahlen werden. Mit diesem Geld sollen zukünftige Projekte zur Förderung künstlerischer und musischer Früherziehung unterstützt werden.

Schließen möchte ich mit dem Wunsch:

Dass die Menschen, die das Haus betreten oder betrachten, durch die Anmut der Fassade, die aufwendige Gestaltung des Eingangsportals und von der Schönheit der Details im Herzen berührt werden. Der Vision von Karl-Ernst-Osthaus ‚Die Schönheit wieder zur herrschenden Macht im Leben zu verhelfen‘, ein Stück näher zu kommen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Michael Dahm, 15. Januar 2007
Beethovenstr. 62, 58097 Hagen

Die französische Philosophin Simone Weil schrieb 1939 einen warnenden Schlüsselsatz in ihr Tagebuch, der für uns als bauende Architekten die allerhöchste künstlerische Bedeutung hat:

"Das Verlangen, Neues zu entdecken, verhindert uns, die Gedanken auf die transzendente, unvorstellbare Bedeutung des schon Entdeckten zu richten."

In diesem Sinne sehen wir uns als Architekten, die kaum Neues erfinden können – aus oben besagtem Grunde und weil wir nun einmal eben nun keine Genies sind - sondern eher in der großen Tradition des Nachahmens, Abschauens und Verfeinerns:

In den Reiseführern über Berlin aus der Zeit vor 1914 stellte das Kaufhaus Wertheim am Leipziger Platz (Bild) des Architekten Alfred Messel eine der wichtigsten 10 Attraktionen dar. Die damalige Zeit schätzte die Gotik sehr - ich nenne nur den Namen Voillet le Duc (Bild) - war doch der Kölner Dom (Bild) erst 1880 – also 25 Jahre vor dem Kaufhaus Wertheim vollendet worden, andererseits lies sich Messel auch von amerikanischen Hochhäusern aus Chicago und New York (Bild) - wie der Cage Group von Louis Sullivan (Bild) - beeinflussen.

Das Thema selbst, die geschossübergreifende Vertikale, die Zusammenfassung von mehreren Geschossen oberhalb des Erdgeschosses, um eine großzügige und triumphale Wirkung zu erzeugen ist fast so alt wie die Architektur selbst, die griechische Architektur (Bild) wie auch der große Palladios (Bild) sind nur einige Beispiele unter vielen.

Auch die Elberfelder Straße in Hagen hat aus der Zeit kurz vor dem ersten Weltkrieg zwei Bauten, die aus denselben Motiven gestaltet wurden, nämlich die unserem Grundstück direkt östlich benachbarte Bank (Bild) von 1906 sowie ca. 150 m westlich das Hagener Theatergebäude von 1911.

Nachdem wir im Herbst 2006 Herrn Dahm kennen gelernt hatten kamen wir gemeinsam auf unser Haus am Leipziger Platz in Berlin zu sprechen, was wir 2003 als Hommage an Messel gegenüber dem leider längst verschwundenen Wertheimbau realisieren konnten (Bild).

Architektur ist immer Nutzung, Abwandlung und Anpassung von vorhandenem Wissen – so auch dieser Entwurf, der sich brüderlich und unaufgeregt zwischen die beiden Hagener von Messel beeinflussten Häuser einfügen soll (Bild).

Ein zweiter Ansatz ist der des Hagener Impulses, der Grund, warum wir uns heute gerade hier im Hohenhof (Bild) – übrigens meiner Meinung nach eines der schönsten Häuser Europas – treffen:

Es war die faszinierende Idee des großen Architekten Henry van de Velde zusammen mit seinem Bauherrn Karl - Ernst Osthaus, in einer eher von Industrie geprägten Landschaft ein Maximum an Schönheit zu generieren, das der Weltläufigkeit der beiden Protagonisten entspricht. Dabei wird nicht auf regionale Architekturelemente oder Materialien verzichtet, im Gegenteil: Indem er hier Schieferverkleidungen und Putzelemente anwendet, schafft er gleichsam einen Kulminationspunkt der Umgebung und hebt dadurch nicht nur sein Bauwerk in eine andere Sphäre, sondern tut dies auch mit den leider nur noch wenigen vorhandenen regionalen Altbauten in diesem Stil.

Nicht nur weil unser Bauherr Herr Dahm seit seiner Jugend Beziehungen zum Hohenhof hat – er gab hier Führungen – haben wir in unserer Fassade Elemente wie den Granitsockel von Henry van de Velde zitiert, sondern weil wir auch die Tradition des Hagener Impulses weiter fortgeführt sehen wollen.

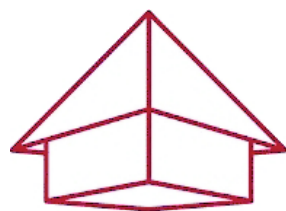
Berlin, den 16.1.2008
Thomas Albrecht

albrecht@h-s-a.de
SOPHIENSTRASSE 33A · 10178 BERLIN
TEL. 030/284 954-0 · FAX 030/280 71 33
Internet: <http://www.h-s-a.de/>









DAHM

Michael Dahm · Dipl.-Finanzwirt
Beethovenstr. 62 · 58097 Hagen
Tel: 0 23 31 / 92 49 36 · Fax: 0 23 31 / 92 49 38
Hv-dahm@t-online.de · www.hausverwaltung-dahm.de